



WM Katar 2022 – Argumente, die für einen Boykott der WM sprechen

Nachfolgend haben wir Argumente zusammengestellt, die für einen Boykott der WM in Katar sprechen.

1. Diese WM widerspricht der Menschenwürde und den Menschenrechten

Tausende Arbeiter, bes. Wanderarbeiter*innen aus Südostasien, sind in Katar seit der WM-Vergabe umgekommen – auf den Baustellen von Stadien und Hotels, im Dienstleistungsbereich. Trotz Versprechungen der Verantwortlichen, dass sich die Situation der Wanderarbeiter*innen verbessern soll, arbeiten die meisten immer noch unter menschenunwürdigen Bedingungen. Menschenrechte sind universal. Ihre Missachtung folgt den Interessen politischer und religiöser Eliten.

2. Der Fußball wird zur Nebensache

Durch die Vergabep Praxis der FIFA, die Ausrichtung der WM an Kommerzinteressen und die katastrophale Situation der Arbeiter*innen rückt der Fußball in den Hintergrund und wird zur Nebensache.

3. Im Schatten der Korruption

Neben zahlreichen Missständen im Rahmen der WM in Katar steht auch der Korruptionsverdacht immer wieder im Raum. Nicht nur bei der Vergabe der WM nach Katar sollen hohe Summen geflossen sein. Bereits die WM-Vergabe nach Russland 2018 hat für massive Kritik und Korruptionsvorwürfe gesorgt.

4. Der FIFA sowie den Verantwortlichen die Rote Karte zeigen

Der Fußballweltverband (FIFA) trägt die Verantwortung für diese WM. Mit einem Boykott soll sowohl der FIFA als auch allen anderen Verantwortlichen gezeigt werden, dass eine WM dieser Art nicht unterstützt wird.

5. Den FIFA- und Fußball-Kommerz stoppen

In der Vergangenheit wurden immer wieder die Werte, für die der Sport steht, durch die Vergabep Praxis und zunehmende Kommerzialisierung des Fußballs durchkreuzt. Die Idee des Fußballspiels, der auch für ein gemeinschaftliches Erlebnis steht, schafft sich durch die Ausgrenzung von immer mehr Menschen, weil sie sich Fußball nicht mehr leisten können, selber ab.

6. Autokraten und Fundamentalismus nicht unterstützen

In Katar herrscht eine Familiendynastie. Es gibt es keine politischen Parteien und keine Gewerkschaften. Kritik am Herrscherhaus steht unter Strafe. Ein stark konservativ ausgeprägter Islam ist in Katar Staatsreligion. Die Religionsfreiheit ist faktisch eingeschränkt, obwohl sie offiziell gegeben ist. Fundamentalistische Islamisten sollen großzügige finanzielle Zuwendungen aus Katar erhalten haben. Autoritäre Regime erhalten zunehmend den Zuschlag für sportliche Großereignisse. Länder wie Russland oder Katar erhalten nicht trotz, sondern gerade wegen ihrer demokratischen Defizite den Zuschlag. Die FIFA verspricht sich davon eine störungsfreie Vorbereitung und Durchführung.



7. Die Missstände nicht in den Hintergrund treten lassen

Eine autokratische Regierung, die Unterdrückung von Frauen, die Diskriminierung von LGBTQ+, fehlende Presse- und Versammlungsfreiheit sowie unmenschliche Lebens- und Arbeitsbedingungen der Gastarbeiter*innen in Katar – der Boykott will diese und andere Missstände an die Öffentlichkeit bringen.

8. Kein Platz für Sportwashing

Der Staat Katar hat in der Vergangenheit viel Geld in den Fußball, besonders in prestigeträchtige Clubs wie den FC Bayern, FC Barcelona, Paris Saint-Germain, investiert, vor allem um das eigene Image zu verbessern. Der Fußball und der Sport darf nicht zur Imageaufbesserung autoritärer Staaten dienen.

9. Klima- und Umweltschutz im Abseits

Der Neubau von Stadien, die Nutzung von Klimaanlage während der WM-Spiele, Pendelflüge von Zuschauern – all dies ist nicht vereinbar mit Klimaschutz und einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Die Aussage des Ausrichters Katar, dass die WM klimaneutral stattfindet, z. B. durch Kompensation (Bäume pflanzen), ist Greenwashing. Vermeidung von Emissionen ist das Gebot der Stunde.

10. Guten Beispielen folgen

Mit ihrer Verweigerung, den Fußball-Rasen in die WM-Stadien nach Katar zu liefern, hat die niederländische Gärtnerei Hendriks Graszoden, die sonst den EM- und WM-Rasen liefert, ein Zeichen gesetzt und die WM vorzeitig boykottiert. Dies können alle entsprechend der eigenen Handlungsmöglichkeiten tun.

11. Ins Gegenpressing gehen

Die Entwicklungen im kommerziellen Fußball haben immer fatalere Auswirkungen, die sich anhand der WM in Katar besonders deutlich zeigen. Diese müssen gestoppt und dürfen nicht einfach ignoriert werden, um das immer größer werdende Foul an der Idee des Fußballs zu unterbinden. Mit öffentlichen Aktionen und Veranstaltungen, wie „Back2Bolzen“ (www.back2bolzen.de), kann dagegen vorgegangen werden.

Informationen und Aktionsideen: www.moewe-westfalen.de/aktiv-werden/fair-play-katar/